



Breisgauer Meerblick – von der Wildtaler Höhe

## Wildtal und Neuzeit

*Alte Maronenbäume und geklontes Fachwerk*

**Ganz oben, auf dem elegant geschwungenen Sattel** zwischen Wildtal und Föhrental, steht eine mächtige Esskastanie. Daneben eine Aussichtsbank mit Breisgauer Meerblick auf Rheintal, Kaiserstuhl und Vogesen, sowie ein Wegweiser des Schwarzwaldvereins. Runter nach Gundelfingen sind es fünf Kilometer, rüber nach Freiburg neun, die ersten Höfe im Tal liegen gut einen Kilometer unterhalb der Anhöhe. Auf der Sonnenseite reicht Rebland weit ins Tal hinein, vereinzelt wird auf den warmen Hängen auch Beerenobst kultiviert.

Die alten Maronenbäume im Wildtal sind eine traditionelle Begleiterscheinung der Landwirtschaft in Weinbaulagen, aus ihrem Holz ließen sich dauerhafte Rebpfähle, Stangen und Bottiche fertigen. Auch die ebenmäßigen Mähwiesen

und Viehweiden verdienen das Prädikat besonders wertvoll. An der Zufahrt zum Leimstollenhof steht eine Reihe fulminanter Birnbaumpyramiden, deren Ernte früher einen halben Mostkeller gefüllt haben dürfte. Früher.

In der Gesamtschau sieht man von der Wildtaler Höhe auf eine reich geformte Kulturlandschaft, die von Generationen geschaffen wurde. Es waren Generationen, die von niemandem abgeholt wurden, die mit ihren Ängsten selber fertig werden mußten, die Hinsehen, Flüchten und Standhalten mit Augenmaß praktiziert haben. Und alles hoffentlich in der richtigen Reihenfolge.

Von der Höhe in Richtung Vogtshof geht es nicht nur talauswärts, sondern auch unverkennbar der Neuzeit entgegen. An einem der alten Höfe werden handliche Christbäume für die neuen Etagenwohnungen verkauft, die später unvermittelt am Talausgang erscheinen werden. Im Vogtshof wird am Freitag gebacken wie eh und je und im neuen Lädlele direkt an der Talstraße duftet es so betörend nach dem frischen Steinofenbrot, daß man einfach eintreten muss. Dazu gibt es Äpfel und als Wegzehrung hoch konzentrierte Energieriegel aus der Region. Jenen, die schon etwas länger hier leben, auch als Speck bekannt.

**Das Café Burgblick** mag an Sommerwochenenden ein wuseliges Ausflugsziel für Stadtmüde sein, in der ruhigen Vorweihnachtszeit entschleunigen hier Senioren beim Cego; am Freitagmittag gibt es panierten Fisch mit Remoulade und Kartoffelsalat. Die Kuchen sind mindestens so hoch wie die Frisuren der Damen, die davor sitzen. Außerdem verfügt das Haus über zwei geschützt gelegene Stammtische (drinnen und draußen), sowie eine Wirtin, die in bewegter Zeit alle und alles auf Kurs hält.

Unten in Wildtal rücken die Häuser dann enger zusammen und unmittelbar an die Rebberge heran – breisgauer Siedlungsdruck wird anschaulich. Was die maximale Ausmostung eines historisch gewachsenen Ensembles anrichten kann, wäre dann exemplarisch auf dem ehemaligen Areal der *Sonne* zu besichtigen. Das Gasthaus von 1706 und die alte Scheune sind verschwunden, all der Mutterboden auch. Dafür gibt es nun Atriumwohnen, Tiefgarage, Energieeffizienz und so weiter.

Gleich nebenan steht der Neubau der geklonten Sonne aus dem Jahr 2014. Ein paar Alibibalken wurden hier so verquer implantiert, daß einem eher Machwerk als Fachwerk in den Sinn kommt. Das 125-Euro-Silvestermenü der neuen Sonne verspricht eine Praline vom kanadischen Hummer, Trüffel, Gänseleber und weitere Komponenten des demonstrativen Konsums. Vom Wildtal in die Neuzeit. Als Freigänger kann man aber auch andersrum gehen. Nicht nur zu Silvester.

- Café Burgblick, Gundelfingen-Wildtal, Talstraße 131, RT: Di, Tel: 0761-53321 (Ausgangspunkt für Touren, 2,5 km bis zur Wildtaler Höhe). Vogtshof-Lädlele, Talstraße 135, Do ab 16, Fr ab 12 Uhr.

- Alle Kolumnen und Bücher von Wolfgang Abel